

Volker Schürmann

Naturdialektik und Marxsche Kritik der Philosophie*

Ich möchte im folgenden ein Programm dessen skizzieren, was Naturdialektik heute sein könnte. Ich knüpfe damit an ein Anliegen an, das untrennbar mit dem Namen Engels verknüpft ist. Scheinbar werde ich jedoch gar nicht über die Engelsschen Texte reden - und dies in bewußter methodischer Distanzierung: Engels hat lediglich Fragmente hinterlassen, und insofern scheint es mir eher darum zu gehen, die Prämissen der je eigenen Engels-Lektüre freizulegen, als um eine direkte Bezugnahme auf einzelne Fragmente; letzteres birgt die Gefahr, Engels' Werk lediglich als Steinbruch zu benutzen.¹

Meines Erachtens kommt es darauf an, das Engelssche Anliegen als ein *philosophisch*-dialektisches zu begreifen, um erst auf dieser Basis zu fragen, ob sinnvoll auch von einer sogenannten Dialektik in den Einzelwissenschaften gesprochen werden kann.² In diesem Sinne handelt es sich im folgenden um einen Interpretationsvorschlag zu einer von Engels so genannten Theorie der „Bewegungsformen“.³ Der entscheidende Schritt liegt dabei darin, eine ei-

* Überarbeitete Fassung eines Vortrags beim Kongreß „Friedrich Engels (1820-1895) - cent'anni dopo. Ipotesi per un bilancio critico“, der vom 16.-18.11.1995 an der *Università degli Studi di Milano* stattfand. Geringfügig verändert gegenüber der italienischen Fassung, die in den geplanten Kongreß-Akten erscheinen wird.

¹ Man vergleiche etwa den Beginn des Fragments 82 (der Numerierung in MEGA², I/26) mit den Fragmenten 56 und 97, um den Spielraum möglicher Interpretationen zu ermes- sen.

² Letzteres steht in der Gefahr bloßer Sophisterei oder einer Aufweichung des Begriffs 'Dialektik'. Die Problemstellung der Dialektik taucht - paradigmatisch etwa in Platons *Parmenides* - bei der Frage auf, ob das Denken des Denkens mittels grundsätzlich *anderer* Denkweisen gedacht werden muß als das Denken von Gegenständen. Wenn man dies in der Tradition dialektischer Philosophie bejaht, mag dies eventuell gewisse Rückwirkungen haben darauf, wie das Denken von Gegenständen gedacht werden muß. Letzteres ist aber keinesfalls der Einsatzpunkt der Problemstellung. - Zur Naturdialektik als einem philosophischen Programm vgl. auch Holz 1983, 1986a (*Literaturverzeichnis am Schluß des Beitrages*).

³ Basierend etwa auf den Fragmenten 2 (Dialektik der Naturwissenschaften), 26 (Wechselwirkung), 47 (Klassifizierung der Wissenschaften), 170 (Grundformen der Bewegung) und 186 (Erkennen).

genbedeutsame ontologische Dimension gegenüber dem Epistemologischen und gegenüber dem Ontischen zu behaupten.

1. *Naturdialektik als System von Kritiken*

Die These, die ich begründen *können* möchte, ist, daß eine Naturdialektik ein konstitutives Moment für marxistische Theoriebildung ist. Mir scheint, daß bisher in marxistischer Diskussion die theoretischen Mittel, diese These *begründet* akzeptieren oder verwerfen zu können, nur sehr unzulänglich oder in zarten bzw. wenig rezipierten Ansätzen entwickelt worden sind. Bisher scheint mir die Strategie vielfach eher die zu sein, Zustimmung oder Ablehnung für fraglos sicher zu halten; also entweder wie selbstverständlich davon auszugehen, daß eine Naturdialektik - weil vermeintlich vorkritische Ontologie - bereits im 19. Jh. philosophischer Unsinn schlechthin war, oder aber, daß eine Naturdialektik - komme, was da wolle - ein unverzichtbarer Bestandteil einer *materialistischen* Theoriekonzeption zu sein hat. Gegen solche wechselseitigen Versicherungen, die zudem die jeweils andere Position der puren Ideologie bezichtigen, scheint mir die vordringlichste Aufgabe heute zu sein, sehr ernsthaft nach den Folgelasten zu *fragen*, die eine solche These mit sich bringt.⁴

Ich lege im folgenden einen bestimmten Vorbegriff von Naturdialektik zugrunde, um auf der Basis dieses, und eben nur dieses Vorbegriffs von Naturdialektik die Suche nach Folgelasten zu beginnen. Das Szenario, das diesem Vorbegriff zugrundeliegt, lautet: entweder Naturalisierung oder Naturdialektik, wobei das 'oder' als ausschließendes gedacht ist. Dabei verstehe ich unter 'Naturalisierung' eine jegliche Begründungsstrategie, die versucht, kategoriale Bestimmungen ohne Rest zurückzuführen auf - und somit aufzulösen in - die inhaltlichen Bestimmungen von Wissen bzw. deren Veränderungen. Dabei ist es unerheblich, ob eine Reduktion auf 'Natur' angezielt wird (Naturalisierung im engeren Sinne) oder aber eine Reduktion auf 'menschliche Geschichte' (Historisierung); beiden Strategien gemeinsam ist der Versuch der Auflösung der kategorialen Funktion als solcher.⁵ Eine Na-

⁴ Zu einer ausführlicheren Darstellung der Wirkgeschichte des Engelsschen Ansatzes von Naturdialektik vgl. Schürmann 1990.

⁵ Dies scheint mir ein moderner Ausdruck der alten Problemstellung (vgl. oben, Anm. 3) zu sein: ob eine Analyse der Verhältnisse der Kategorien untereinander und deren Selbstfundierung im Denken durch das Denken einfach in Extrapolation des Denkens von Gegenständen gedacht werden kann. - Im Marxismus liegen solche Naturalisierungsstrategien immer dort vor, wo sich hinter dem Ritual der Beschwörung einer